

Freundliche Winke für Fremde.

Wir glauben den mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertrauten Fremden einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir auf manche, die leiblichen und geistigen Bedürfnisse betreffende Punkte aufmerksam machen. Vorzüglich sind hier einzureihen:

Die Wohnung. Gewöhnlich pflegt der in Wien Ankommende irgend ein Hôtel als Absteigequartier zu benützen; wir müssen aber Jedermann, der sich auch nur über 14 Tage in Wien aufzuhalten gedenkt, das Beziehen einer Privatwohnung (Monatzimmer) empfehlen, da die Kosten einer solchen bei mancherlei Vortheilen ungleich geringer sind, als die, welche eine längere Benützung der theuren Gasthöfe mit sich bringen. Man findet beständig mehrere Ankündigungen derselben in den Zeitungen (Wiener Zeitung, Fremdenblatt, Presse etc.) vorzüglich jedoch an den Hausthoren. Der gewöhnliche Preis schwankt zwischen 8—15 fl., je nach der Eleganz der Einrichtung und dem Umstande, ob der Eingang separirt (Zimmer), oder nicht separirt (Kabinet) ist. Heizung, Licht, Bedienung und Wäsche werden extra berechnet und man thut jedenfalls gut, sich die betreffende Rechnung schriftlich geben zu lassen. Will man die Wohnung verlassen, so kündige man selbe, im Falle sie nämlich monatweise gemiethet wurde, 14 Tage früher auf; wird dies unterlassen, so

müssen die nächsten 14 Tage dazu bezahlt werden. Die Wohnung wird immer einen Monat voraus bezahlt. Hält sich der Fremde einen Bedienten etc. auf den Monat, so muss er ihm ebenfalls 14 Tage früher den Dienst aufkündigen. — Die Hausthore werden Punkt 10 Uhr Abends geschlossen und kommt man nach dieser Zeit nach Hause, so läutet man die Hausglocke, worauf der Hausmeister gegen eine kleine Entschädigung (meistens 10 kr.) öffnet.

Die Kost wird dem Fremden in der Alservorstadt, in welcher er sich die Wohnung genommen, da sich hier die medicinischen Anstalten concentriren, kaum befriedigen, wenn er nur halbwegs Feinschmecker ist; die besuchtesten Gasthäuser sind in der Nähe des Krankenhauses Riedhof und Kaiserkrone; erlaubt es jedoch die Zeit, so wähle man lieber ein Gasthaus in der Stadt, wo man allerdings nicht billig, aber bequem auch noch um 4 Uhr diniren kann. Von den in der Nähe befindlichen Caffeehäusern ist das Café Schwab am Glacis das vorzüglichste.

Will der Fremde Vorlesungen und Kliniken besuchen, so kann er beinahe überall 2—3 mal unentgeltlich hospitiren, und das Vorstellen dem betreffenden Vorstande oder Assistenten genügt in solchen Fällen. Will er aber die Vorlesungen und Kliniken durch längere Zeit frequentiren, so melde er sich vorerst beim Dekane des medic. Professoren-Collegiums in

der gewesenen k. k. Gewehrfabrik, Währinger-Strasse 201 im I. Stocke des Hofgebäudes, versehen mit irgend einer Legitimation (Diplom, Pass etc.), wo er einen Aufnahmschein erhält. Mit diesem versehen geht er in das Universitätsgebäude (Stadt), kauft sich beim Portier um 6 kr. 2 Frequentationsbögen, deren Rubriken er ausfüllt und wo er die Vorlesungen, die er zu besuchen wünscht, einträgt. Der Gang nebenan führt in die Quästur, wo die Collegiengelder sogleich erlegt werden müssen und man einen Frequentationsbogen zurück erhält, welcher den Professoren, deren Collegien eingetragen sind, zur Unterschrift vorgelegt werden. Die in der Quästur erhaltenen Quittungen sind ebenfalls den Professoren zu übergeben. Zum Besuche der Collegien und Kliniken ausserordentlicher Professoren und Docenten genügt wohl auch die einfache Meldung beim Betreffenden und der directe Erlag der Collegiengelder; dasselbe gilt von den Cursen der Herren Assistenten.

Der Besuch der Abtheilungen des allgem. Krankenhauses und der Institute überhaupt ist nach vorheriger Meldung beim betreffenden Vorstände anstandslos gestattet und der Fremde kann überall der freundlichsten und zuvorkommendsten Aufnahme sicher sein. Für nicht Fachmänner haben wir bei den Instituten die zum Besuche am besten geeignete Zeit angegeben.

Für die literarischen Bedürfnisse empfehlen wir die Hofbuchhandlung von Wilhelm Braumüller (Stadt, am Graben, im Sparkassengebäude).

So wie diese Firma als Verlagshandlung von anerkannter Bedeutung für die medicinische Literatur Oesterreichs und Deutschlands ist, so geniesst sie auch als Sortimentsbuchhandlung längst des Rufes der „Medicinischen Buchhandlung“, da sie das grösste und vollständigste Lager aller der Medicin und ihrer Hilfswissenschaften angehörenden Werke besitzt. Sie giebt stets bis auf die neueste Zeit ergänzte med. Cataloge gratis aus.

Uebrigens verweisen wir auf das diesem Führer angehängte Verzeichniss ihrer medicin. Verlagswerke.

Zum Ankaufe von Instrumenten und physikal. Apparaten zu ärztlichem Gebrauche, wie auch zur Verfertigung aller Arten von Instrumenten nach beliebiger Construction ist die Fabrik des Jos. Leiter auf der Alserstrasse bestens zu empfehlen. Man wird solide Arbeit und durchaus mässige Preise finden und kann aus dem illustrirten „Atlas und Preisverzeichniss“ nach jeder Façon wählen.

Bandagen vorzüglicher Construction verfertigt der Bandagist J. Vogl, Wieden gegenüber den Paulanern Nro. 14; ein Filialdepôt desselben befindet sich im k. k. allg. Krankenhause neben der Wohnung des Portiers.

Der Fremde möge besonders in der wärmeren Jahreszeit nicht versäumen, die Umgebungen Wiens zu besichtigen, da sie des Schönen viel bieten. Die 4 Bahnhöfe Wiens geben hiezu reichliche und bequeme Gelegenheit. Wir wollen hier nur die besonders medicinisches und naturwissenschaftliches Interesse bietenden Städte und Oerter etwas näher besprechen.

Baden (Südbahn) mit seinen berühmten Schwefelbädern, die *Thermae pannonicae* der Römer. Sie befinden sich 9 an Zahl mit 22 bis 29° R. warmen Wassers theils in, theils ausser der Stadt und beziehen ihr Wasser theils aus eigenen Quellen, theils durch Röhren aus der Hauptquelle, die am Fusse des nahen Calvarienberges liegt. Sie bildet, armdick aus dem Felsen brechend, ein Bassin von 6 □Fuss, auf einer Seite bei 12' tief, von constanter Temperatur (29° R.) und Menge. Die Bäder sind Vollbäder, zum gleichzeitigen Gebrauche beider Geschlechter, während die Einzelbäder minder beliebt sind. Baden besitzt auch mehrere Spitäler, so das Marien-, das Filialspital des k. k. allgem. Krankenhauses, das Militärspital und das Spital für scrophulöse Kinder.

Vöslau in der Nähe Badens herrlich gelegen, bekannt durch seine eisenhaltige Heilquelle, die ein grossartiges Schwimmbassin erfüllt und beständig 20° R. hat. Es besteht auch ein mit einem Vollbade und mehreren Mineralbädern versehenes Badhaus.

Schönbrunn zeichnet sich durch mannigfache Schönheiten, seine Menagerie und seinen botanischen Garten aus. Erstere wurde von Kaiser Franz I. 1752 angefangen und wurde in jüngster Zeit durch zahlreiche und seltene Exemplare vermehrt; der botanische Garten wurde in derselben Zeit unter der Oberaufsicht des berühmten Jacquin angelegt, der zu diesem Zwecke Amerika bereiste. Unter Kaiser Joseph II. 1783 wurden wieder mehrere Hofgärtner nach Ost- und Westindien gesendet, so dass in Hinsicht auf exotische Seltenheiten der Garten zu den schönsten derartigen in Europa gerechnet werden kann.

Pyrawarth (Nordbahn) besitzt eine namentlich von Frauen stark besuchte eisenhaltige Heilquelle; sie speist eine Bade- und eine Trinkkuranstalt.

Von den in der Nähe Wien's befindlichen Heilquellen sind noch zu erwähnen:

Die Mödlinger Mineralquelle $1\frac{1}{2}$ Meilen von Wien, gehört zur Klasse der eisenhaltigen Schwefelwässer.

Die Meidlinger Mineralquellen $\frac{1}{2}$ Stunde von Wien, vorwiegend schwefelsaure Alkalien enthaltend.

Die Döblinger Mineralquelle $\frac{1}{2}$ St. von Wien, eisenhaltiges Schwefelwasser; ebenso die in Rodaun und Heiligenstadt.

Das Laabad, 1 Meile von Wien, ist reich an Bitter- und Kochsalz.

Auf der Mauer (1 Meile von Wien) entspringen zwei Mineralquellen, von denen die eine Glauber- und Bittersalz, die andere Eisen enthält.

Die Mineralquelle von Perchtoldsdorf (Petersdorf) gehört zu den kalten Schwefelwässern.

Unter den von Wien entfernteren Städten zeichnet sich

Lundenburg (Nordbahn) durch einen schönen Thiergarten und das $1\frac{1}{2}$ Stunden davon entfernte Eisgrub durch einen Thiergarten, die grösste deutsche Orangerie und zahlreiche Arten europäischer und amerikanischer Waldbäume und Sträucher aus.

Nachschrift. Das h. Staatsministerium hat mit Erlass vom 30. November 1862 die Erhöhung der Aufnahmestaxen in das N.-Oe. Findelhaus, und zwar von 105 auf 120 fl., von $52\frac{1}{2}$ auf 60 fl., und von 21 auf 25 fl. ö. W. vom Beginne des Jahres 1863 angefangen, bewilligt.

Dr. Karl Kreil, Ritter des Franz Josef-Ordens, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, wirkl. Mitglied der kais. Akademie d. Wissenschaften ist am 21. December 1862 im Alter von 64 Jahren gestorben.